



Diözesane Frauenkommission Linz

FrauenPredigthilfe 201/22
16. Sonntag i.J., Lesejahr C

„Mensch werden wesentlich“

Gen 18,1-10a (ALP: Gen 18,1-14);
Kol 1,24-28;
Lk 10,38-42

Autorin: Christa Meuwissen¹ mit Frauen-Bibelrunde, Bad Hall

Einleitung

Was muss sein?

Wir haben unsere Vorstellungen,
was sein muss.

Und was sein muss,
muss sein.

Doch muss das Sein so sein?

¹ DI in Mag.^a Christa Meuwissen ist Altenheimseelsorgerin in Bad Hall.

Könnte der Weg
zum Sein
nicht auch anders sein?
Und wo erschließt Gott
neue Wege
zum Sein?

Predigtgedanken

Schwestern und Brüder im Glauben an Jesus Christus!

Was würden Sie alles tun und denken, wenn Sie wüssten, dass Sie noch genau zwei Jahre zu leben hätten? Mit welchen Beschäftigungen und mit welchen Menschen würden Sie Ihre Zeit verbringen? Was halten Sie in Ihrem Leben für wesentlich? Und was tun und denken Sie angesichts der Tatsache, dass Sie vielleicht nicht einmal diese zwei Jahre mehr haben? Unser Leben kann morgen zu Ende sein.

Nicht gerne mag ich persönlich über solche Dinge nachdenken, sie machen mich eher depressiv, melancholisch. Sie eröffnen mir keine Zukunftsvisionen, keine Zuversicht. Aber ab und zu könnte man, könnten wir schon an diese Fragen denken. Denn sie öffnen den Blick für das, was wesentlich für uns als Menschen und für jeden und jede einzeln ist.

Wesentlich. Darauf will Jesus Martha wahrscheinlich hinweisen, wenn er sie gemäß der heutigen Evangelienlesung mahnt: „Du machst Dir viele Sorgen und mühst Dich um vielerlei. Aber nur eines ist nötig.“

Oft wurde dieser Text der Heiligen Schrift schon interpretiert, wir alle kennen viele Auslegungen. Beginnend von der Abwertung der Hausarbeit, der weiblichen Aufgaben bis hin zur Begründung eines rein kontemplativen Lebens und alle Zwischenstufen. Er wirft viele Fragen auf:

Was bedeutet die Unwirschheit von Martha: „Sag ihr, sie soll mir helfen.“ Ist das nicht der

Grant, den wir auch kennen, wenn wir meinen, dass andere nicht sehen, was zu tun wäre? Ist es der Perfektionismus, der uns Wichtiges überhören lässt?

Und wie steht es um Maria? Hat sie die „Gunst der Stunde“ erkannt und ergriffen? Es ist die Begegnung mit Jesus, die einen bleibenden immateriellen Wert darstellt, den sie immer mit sich im Herzen tragen wird. Dieses Erlebnis, kann ihr niemand mehr nehmen.

Und Jesus? War Jesus Martha gegenüber nicht unfair? Wovon sollen sie leben, essen und trinken, wenn Martha auch nichts vorbereiten würde? Sich ebenfalls einfach zu den Füßen von Jesus setzen würde? Ist es nicht so, dass es beides braucht? Das Sorgen von Martha und die Aufmerksamkeit der Maria? Und zwar alles zu seiner Zeit?

Es verunsichert, dieses jesuanische Wort: „Marta, Marta, du machst dir viele Sorgen und verlierst dich an vielerlei, aber nur eines ist nötig.“

An uns, die wir versuchen, als Freunde und Freundinnen Jesu zu leben, besonders an uns, die wir uns von Berufs wegen oder im Ehrenamt für die Kirche einsetzen, wirft dieses Zitat spezifische Fragen auf:

Verlieren wir uns im Namen der Kirche an Themen wie Gebäudeerhaltung, Aufrechterhaltung von Strukturen, Institutionen, Angewohnheiten, finanziellen Fragen.

Ach, wie oft kommen zu mir als Altenheimseelsorgerin Klagen darüber, dass Menschen das Gefühl haben, Kirche gehe es nur um diese Themen. Wie viele Menschen suchen sofort ihr Portemonnaie, wenn ich sage, ich bin von der katholischen Kirche!

Da kommen mir schon Bedenken: Wie werden wir als Kirche, als Pfarrgemeinde vor Ort wahrgenommen? Sind wir „nahe bei den Menschen und wirksam in der Gesellschaft“ – was wir in unserer Diözese eigentlich sein sollten? Sind es die „Freuden und Hoffnungen, Sorgen und Ängste“ der Menschen von heute, die uns beschäftigen, oder doch etwas ganz anderes? Hören wir Christinnen und Christen noch die Mahnung Jesu: „Du machst Dir viele Sorgen und verlierst Dich an vielerlei, aber nur eines ist nötig.“

Und meine Antwort hier ist: Ja, immer wieder einmal hören Christinnen und Christen diese Mahnung. Gott sei Dank.

Schwestern und Brüder, wie Sie vielleicht schon vermutet haben, hat die heutige Schriftlesung für unsere Vorbereitungsgruppe mehr Fragen aufgeworfen, als sie beantwortet hat. Sie hat uns eben angeregt, uns damit auseinander zu setzen, was wesentlich für unser Leben ist.

Woran wir uns verlieren. Wieviel Platz wir Gott in unserem Leben einräumen, so wie Abraham das getan hat.

Wir sind bei unseren Überlegungen auch zur Erkenntnis gekommen, dass eines sehr wichtig ist: Sich immer wieder in Stille und Ruhe vor Gott zu fragen, was wesentlich für unser Leben ist. Was bedeutet der Satz - „Du machst dir viele Sorgen und verlierst dich an vielerlei, aber nur eines ist nötig.“ - für das ganz persönliche Leben?

Amen.

Anfragen und Rückmeldungen richten Sie bitte an:

Diözesane Frauenkommission Linz, Kapuzinerstraße 84, 4020 Linz, Tel. 0732/7610-3010

E-Mail: frauenkommission@dioezese-linz.at Homepage: www.dioezese-linz.at/frauenkommission